

Adolf Greifenhagen
31.12.1905 – 27.1.1989

Am 27. Januar 1989 ist Adolf Greifenhagen im Alter von 84 Jahren in Berlin verstorben. Greifenhagen war der Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum an unserer Akademie, welcher er seit 1971 als korrespondierendes Mitglied angehörte, in besonders enger Weise ver-

bunden: Er hat den ersten mustergültigen deutschen Band der internationalen Publikationsreihe CVA geschrieben (CVA Bonn 1 – Attisch rotfigurig u. weißgrundig, attische Firniskeramik, München 1938), er war der erste Redaktor der Kommission und stand ihr später als Mitglied mit seinen großen Erfahrungen auf dem Gebiet der antiken Vasenkunde bis zuletzt tatkräftig bei.

Greifenhagen hat in seiner Geburtsstadt Königsberg i.Pr. bei Bernhard Schweizer studiert. Schon die Dissertation: „Eine attische schwarzfigurige Vasengattung und die Darstellung des Komos im 6. Jh.“ (Königsberg 1929) war griechischen Vasen gewidmet. Nach dem ersten CVA-Band, den er während seiner Bonner Assistentenzeit verfaßt hatte, nahm er die Arbeit an einem zweiten Faszikel in Angriff: CVA Braunschweig 1, Herzog Anton Ulrich-Museum. Der Band erschien 1940, als sein Verfasser bereits in den Heeresdienst eingezogen worden war. In den Jahren vor dem Kriege legte er noch das Fundament zu seiner später wieder aufgegriffenen Erforschung der Rezeption griechischer Vasen im 18. u. 19. Jahrhundert mit der Arbeit „Griechische Vasen auf Bildnissen der Zeit Winckelmanns und des Klassizismus“ (in: Nachr. v. d. Gesellschaft d. Wissenschaften zu Göttingen, N.F. Bd. 3 Nr. 17, 1939. – S. auch „Alte Zeichnungen nach unbekanntem griech. Vasen“ in: Bayer. Ak. Wissensch. Phil.-hist. Klasse, SB. Jg. 1976 H. 3.).

Nach schweren Kriegsjahren kehrte Greifenhagen erst 1955 aus russischer Gefangenschaft zurück. Mit ungebrochener und bewunderungswürdiger Energie widmete er sich sogleich wieder der Wissenschaft. Er versah die Redaktion des deutschen CVA, das die Arbeit an der Akademie durch die Initiative von Ernst Buschor seit 1950 wieder aufgenommen hatte, übernahm zugleich die Leitung der Antikenabteilung der Staatlichen Kunstsammlungen in Kassel, schrieb die Monographie „Griechische Erosen“ (Berlin 1957) sowie seinen dritten CVA-Band: Mannheim 1, Reiss-Museum. Der Band erschien 1958.

Nachdem die während des Krieges im Westen Deutschlands ausgelagerten Bestände des früheren Berliner Antiquariums 1957–1958 in das westliche Berlin zurückgeführt worden waren, übernahm Greifenhagen den Aufbau und die Direktion des neuen Antikenmuseums gegenüber dem Charlottenburger Schloß. Greifenhagens ebenso harmonische wie kontrastreiche Präsentation der mannigfaltigen Bestände an Keramik, Groß- und Kleinplastik, Glas und Schmuck in den hellen, anheimelnden Räumen des Stüler-Gebäudes war äußerst wirksam und galt lange Zeit als vorbildlich. Das Charlottenburger Antikenmuseum öffnete im Frühjahr 1960, gleichzeitig legte Greifenhagen unter dem Titel „Antike Kunstwerke“ einen ersten Führer durch das Museum vor. 1962 erschie-

nen zwei weitere CVA-Bände: Berlin 2 und 3, mit den attischen rotfigurigen Schalen des Charlottenburger Museums. Neben verschiedenen Aufsätzen, die vornehmlich der Vasenkunde und Problemen der griechischen Mythologie gewidmet sind, neben zahlreichen Rezensionen und Erwerbungsberichten, gab er während seiner Direktionszeit am Charlottenburger Museum auch eine Sammlung von Briefen Adolf Furtwänglers (Stuttgart 1965) heraus.

Etwa gleichzeitig mit der Pensionierung erschien 1970 sein erster Band der Publikation der antiken Schmuckarbeiten in Edelmetall im Charlottenburger Museum: Fundgruppen. Der zweite Band des Werkes: Einzelstücke, folgte 1975. Die genaue und gründliche Bearbeitung trug dem Autor den Ruf eines profunden Kenners auch in diesem wenig begangenen Forschungsbereich der klassischen Archäologie ein.

Die Kommission wird Adolf Greifenhagen, dem sorgfältigen Wissenschaftler, dem feinsinnigen Museumsmann und dem aufrechten Menschen stets ein ehrendes, dankbares Andenken bewahren.

Heinrich B. Siedentopf
Paul Zanker